

Im Dialog

Die Medienarbeit der evangelischen Kirche



Inhalt

4 Vom Kirchenfunk zur Medienarbeit

8 Christliche Sendungen im Fokus

- 9 Klassische Kurzverkündigung
- 10 Gottesdienste bei ARD und ZDF
- 14 Talkformate im Fernsehen
- 16 Verkündigung im Privatfernsehen
- 18 Doku-Formate
- 20 Verkündigung im Hörfunk
- 22 Fortbildungen und Tagungen
- 23 Online im Dialog
- 24 Medienpolitik und Medienaufsicht
- 25 Preise und Auszeichnungen
- 26 Radio- und Fernsehsender mit christlichem Profil

28 Medienarbeit ist Teamwork

32 Kontakt / Impressum



Liebe Leserinnen und Leser,

die Geschichte des Christentums ist auch eine Mediengeschichte. Der Gott der Bibel will sich öffentlich mitteilen. Medien sind dazu unerlässlich. Früher haben Menschen Gottes Botschaft aufgeschrieben und mündlich weitergegeben. Paulus zum Beispiel hat seine Briefe in alle Welt geschickt, um die »Gute Nachricht« unter die Menschen zu bringen.

Heute nutzen wir die moderne Technik: Der Buchdruck hatte im 16. Jahrhundert bereits immense Fortschritte gebracht, im 20. Jahrhundert kamen Hörfunk und Fernsehen dazu, und nun erleben wir die digitale Entwicklung mit dem Internet, das sich längst auf sogenannten mobilen Endgeräten wie zum Beispiel dem Smartphone und dem iPad fortsetzt. Die evangelische Kirche hält Schritt, auch mit den neuesten Entwicklungen. Seit 2009 bietet das Multimedia-Portal evangelisch.de aktuelle Nachrichten aus protestantischer Sicht in einer zeitgemäßen Form von Information und Kommunikation. Seit 2010 gehört dazu auch das Portal rundfunk.evangelisch.de, auf dem die Angebote der evangelischen Rundfunkarbeit präsentiert werden.

Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und die Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) haben eigens die Position eines Medienbeauftragten geschaffen, den sie beauftragen, Gottes Wort einladend zu übertragen und mediengerecht in Szene zu setzen.

Den Menschen und seine Welt in eine Beziehung zu Gott zu setzen, ist das Anliegen der evangelischen Kirche. Wer Zuspruch in seiner Ratlosigkeit oder Begleitung in seiner Trauer braucht, wer ein Gegenüber sucht, um Glück und Dankbarkeit auszudrücken, wer um Kriterien in einer existenziell wichtigen Entscheidung ringt, wer den Heiligabend christlich feiern will, soll auch in den Medien Antworten finden. All diesen Menschen will die evangelische Medienarbeit zeitgemäße Angebote machen, ausdrücklich auch denen, denen das Vertrauen auf Gott fremd ist.

Zu unseren Medienangeboten gehören ritualisierte Formen wie Gottesdienste und Morgenandachten genauso wie das freie Gespräch am Servicetelefon und in der Talkshow. Das Wort geht Hand in Hand mit dem bewegten Bild im kurzen Bibelclip oder in längeren neuen Dokumentationsreihen.

In dieser Broschüre informieren wir Sie detailliert über die Arbeit des Medienbeauftragten. Lesen Sie, warum der Gesetzgeber den Kirchen Senderechte im Rundfunk einräumt und wie die Kirchen diese Rechte ausfüllen. Lesen Sie, wie wir uns in medienpolitische, medienpädagogische und berufsethische Debatten einbringen, was die menschliche Würde ausmacht, die nach evangelischem Verständnis weder verdient werden muss, noch schuldhaft verloren gehen kann. Lesen Sie, in welchen Formen und Formaten wir im Radio, Fernsehen und im Internet bemüht sind, die Botschaft der Gnade Gottes deutlich vernehmbar zu machen. Lesen Sie, mit welchem Team wir unsere Aufgaben erfüllen und wie wir eingebunden sind in die Zusammenarbeit mit dem Gemeinschaftswerk

der Evangelischen Publizistik, dem Medien- und Publizistikreferat im EKD-Kirchenamt und den vielfältigen Medienaktivitäten in den Landeskirchen.

Schauen Sie rein, hören Sie zu, klicken Sie sich durch! Ich lade Sie herzlich ein!



Markus Bräuer

Medienbeauftragter
des Rates der Evangelischen Kirche
in Deutschland (EKD)
zugleich beauftragt von der
Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF)



Oktober 1923
Beginn des Rundfunks
in Deutschland



1930
Gründung von
landeskirchlichen
Rundfunkausschüssen

Juli 1924
Beginn der evangelischen
Rundfunkarbeit

1939
Wegfall der
Morgenfeier
im Rundfunk
durch den
Nationalsozialismus

Vom Kirchenfunk zur Medienarbeit

Mit der ersten Rundfunksendung in Deutschland am 29. Oktober 1923 brach in der evangelischen Kirche eine heftige Diskussion über eine Beteiligung an dem neuen Medium los. In einer massenwirksamen Verkündigung sahen die einen große Chancen, verbunden mit der Hoffnung, über die Kompetenz und Prominenz der Rundfunkprediger Menschen neu an die Kirche heranzuführen. Schnell wurde klar, dass dafür ein eigener Stil zu entwickeln war. Umso mehr erschienen den Gegnern kirchliche Rundfunksendungen als gefährliche Konkurrenz zum sonntäglichen Gottesdienst. Sie warnten davor, dass der Rundfunk Menschen isoliere und die Kultur verflache.

Die Befürworter setzten sich durch. Unter Federführung des Evangelischen Presseverbandes für Deutschland verhandelte die evangelische Kirche mit dem Reichspostministerium sowie den neun regionalen Rundfunkgesellschaften und erhielt ab dem 6. Juli 1924 zusammen mit anderen religiösen Gemeinschaften nach und nach in fast allen Rundfunkanstalten die Möglichkeit, im Programm mitzuarbeiten: zunächst in Form einer Morgenfeier am Sonntagmorgen, später auch durch die Übertragung von beson-

deren Festveranstaltungen oder »hörspielartigen Sendungen religiösen Inhalts«.

Die Hörfunk-Macher fanden in den ersten Jahren vor allem bei Verbänden und Arbeitsgemeinschaften wie dem Gustav-Adolf-Verein oder dem Evangelischen Bund ihre Anbindung. Um das Jahr 1930 bildeten die evangelischen Kirchenleitungen landeskirchliche »Rundfunkausschüsse« und zogen damit die Rundfunkarbeit mehr und mehr an sich.

Im Dritten Reich

Selbst unter nationalsozialistischer Herrschaft konnten die kirchlich-religiösen Sendungen zunächst weitergeführt werden. Sie dienten dem Staat in den ersten Jahren als »Aushängeschild«. Danach nahmen die nationalsozialistischen Machthaber vermehrt Einfluss auf die Auswahl der Autoren kirchlicher Sendungen. Zunächst waren es größtenteils Pfarrer, die zu der rechtsnationalen Gruppe der Deutschen Christen gehörten. Ende 1938 hatte der Staat schließlich die Gestaltung der Morgenfeiern vollständig unter seine Kontrolle gebracht. 1939 wurden die Sendungen zunächst reduziert und schließlich trotz der

1946

Erste Sendung der Morgenfeier in der DDR

Mai 1954

Erstes Wort zum Sonntag



1952

erstmalig ökumenische Adventsvesper gefilmt in Hamburg

Oktober 1959

Evangeliumsrundfunk gegründet



Proteste der evangelischen Landeskirchen ganz aus dem Programm gestrichen.

Nach dem Krieg und in der Bundesrepublik

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs dezentralisierten die westlichen Alliierten den Rundfunk wieder – den Besatzungszonen entsprechend. Die Verbindung von Rundfunk und Post wurde aufgelöst, und nach britischem und amerikanischem Vorbild wurden selbstständige öffentlich-rechtliche Landesrundfunkanstalten geschaffen, die der Entwicklung einer demokratischen Gesellschaft dienen sollten. Im Unterschied zu Gewerkschaften, Parteien und anderen Verbänden erhielten die Kirchen eine Sonderstellung, da sie als ein wesentlicher Teil der kulturellen Weiterbildung galten.

Die evangelische Kirche bestimmte – aufbauend auf der Barmer Theologischen Erklärung, der theologischen Basis der Bekennenden Kirche gegen den nationalsozialistischen Staat – die Position der Kirche in einer demokratischen Gesellschaft neu. Sie wollte Zeugnis von Gottes Zuspruch und Anspruch ablegen und deutlich herausstellen, dass Religion keine Pri-

vatsache ist. Sie trat in den nachfolgenden Jahrzehnten für die Freiheit des Rundfunks von staatlichen Einflüssen ein und bemühte sich, solchen gesellschaftlichen Gruppen Gehör in der Öffentlichkeit zu verschaffen, die bislang keine Stimme hatten. Den Kirchen wurde die Stellung einer tragenden gesellschaftlichen Institution eingeräumt. Diese Stellung besteht bis heute.

In der DDR

Auch in der DDR gab es kirchliche Rundfunkarbeit. Den Anfang machte 1946 die von den Kirchen verantwortete »Morgenfeier«. Nach dem Spitzengespräch zwischen Staat und Kirche im März 1978 wurden der evangelischen Kirche zusätzlich sechs Fernsehsendungen im Jahr und monatlich eine Hörfunksendung mit Berichten aus dem kirchlichen Leben zugestanden. An hohen Feiertagen gab es Gottesdienstübertragungen, zunächst zeitlich versetzt, ab 1983 auch live. Die »Morgenfeier« wurde von einem kirchlichen Beauftragten betreut, die TV-Beiträge vom Referenten beim Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR.

1979
Erster ZDF-
Fernsehgottes-
dienst



ab 1983
Gottesdienstübertragungen
live im DDR-Fernsehen

Januar 1984
SAT.1 und RTL



1978
Fernseh- und
Hörfunksendungen
im DDR-Rundfunk

1987
Jürgen Fliege
präsentiert das erste Mal
»So gesehen«



1983
Robert Geisendörfer
Preis gegründet



Im wiedervereinten Deutschland

Heute im wiedervereinten Deutschland ist verfassungsrechtlich verankert, dass die christliche Botschaft öffentlich zu bezeugen ist. In den Landesrundfunkgesetzen und Staatsverträgen erhalten die Kirchen Drittsenderechte bei allen öffentlich-rechtlichen Sendern und bei einigen privaten Rundfunkveranstaltern.

Die öffentlich-rechtlichen Sender geben den Glaubens-themen zweifach Raum. Zum einen stellen sie den Kirchen feste Sendeplätze für ihre Verkündigungsformen zur Verfügung: Gottesdienste, Andachten, Morgenfeiern, das kurze geistliche Wort. Zum anderen haben die öffentlich-rechtlichen Sender eigene Fachredaktionen mit festen Sendeterminen eingerichtet, die Themen rund um Kirche und Religion, Glaube und Gesellschaft eigenständig journalistisch umsetzen, von aktuellen kirchlichen Ereignissen berichten und kirchliche Standpunkte zu Grundfragen des öffentlichen Lebens vermitteln.

Entsprechend verteilen sich die Verantwortlichkeiten. Für die auf den Verkündigungsplätzen bundesweit empfangbaren Programme trägt der Medienbeauftragte der EKD mit seinem Team die inhaltlich-theologische Verantwortung, bei den ARD-Sendern die Beauftragten der jeweiligen Landeskirche im Sendegebiet. In der Regel wechseln hier evangelische und katholische Sendungen ab. Die konfessionelle Prägung eines Sendegebietes und auch die Freikirchen, zu denen die Methodisten, Baptisten und andere gehören, werden dabei berücksichtigt.

Für die von den Sendern eigenredaktionell betreuten Sendeplätze sind der zuständige Redakteur und letztlich der Intendant inhaltlich verantwortlich.

Oktober 1999
Erste evangelische
Talksendung »Tacheles«



Januar 2001
Gründung Bibel TV

Februar 2006
Online-Start
bw|family.tv

2007
Julia Scherf
bei N24-Ethik

2010
Online-Start
rundfunk.evangelisch.de
**rundfunk.
evangelisch.de** tv radio
das medienportal
der evangelischen
kirche

2011
» So gesehen –
Der Sonntagstalk«
bei SAT.1
mit Julia Scherf

von 2003 bis 2014
»social spots«
bei ProSiebenSat.1
»Filmtipp«
bei ProSieben



Februar 1997
Gründung Radio Paradiso



Februar 2010
Gerhard Ulrich mit
»So gesehen« auf SAT.1



2009
Online-Start
des Multimediaportals
www.evangelisch.de



seit 2014
»Freisprecher«
Jugendliches Verkündigungs-
format auf EinsPlus



Für die Verkündigungsformate im privaten Hörfunk stellen die Kirchen nach dem Agenturmodell Beiträge zu kirchlich-gesellschaftlichen Themen zur Verfügung, die im Gesamtprogramm eingesetzt werden können. Die Rundfunkstaatsverträge verpflichten die Privatsender, den Kirchen angemessene Sendezeit einzuräumen.

Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF)

Der Medienbeauftragte der EKD ist zugleich beauftragt von der Vereinigung Evangelischer Freikirchen. Zu ihr gehören die Baptisten und die Methodisten, die Freien evangelischen Gemeinden, die Mennoniten, der Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden, die Heilsarmee und andere. In einem Land, in dem wir daran gewöhnt sind, zwischen evangelisch und katholisch zu unterscheiden, klingen die Namen der evangelischen Freikirchen, von denen einige in der Reformationszeit, andere in der Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden sind, zunächst fremd. Evangelische Freikirchen vertreten keine Sonderlehre, sondern zeichnen sich vor allem durch ein bestimmtes Kirchen- und Gemeindeverständnis sowie durch ihren Frömmigkeitsstil aus. Die freie und persönliche Entscheidung für den Glauben an Jesus Christus und

ein verbindliches Leben in seiner Nachfolge sind besondere Anliegen. Rechtlich und organisatorisch vertreten die Freikirchen dem Staat gegenüber das Prinzip der Selbstfinanzierung und Selbstverwaltung. Sie verzichten auf den Einzug von Kirchensteuern. Mehrere ZDF-Gottesdienste werden jedes Jahr aus freikirchlichen Gemeinden übertragen.



Christliche Sendungen im Fokus

ARD^①



»Das Wort zum Sonntag«

Die christliche Zeitansage am Samstagabend in der ARD gehört mit über eineinhalb Millionen Zuschauern pro Sendung zu den quotenstärksten kirchlichen Fernsehformaten in Deutschland. Vier evangelische und vier katholische Theologinnen und Theologen wechseln sich ab. Sie geben nachdenkliche Impulse aus christlicher Sicht zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten, manchmal auch zu aufwühlenden aktuellen Themen, etwa beim Fall der Mauer, nach dem Terroranschlag in New York, dem Tsunami in Asien, dem Amoklauf in Winnenden oder der Massenpanik nach der Love-Parade in Duisburg. Die Resonanz darauf gibt uns recht: Nach so aufwühlenden Ereignissen schalten spürbar mehr Menschen »Das Wort zum Sonntag« ein. Diese Kurzandachten sind damit auch öffentliche Seelsorge und eine Zuwendung für die Menschen, die den Zuspruch gerade besonders benötigen.

Die Liste der Sprecher, die seit dem Mai 1954 mit dabei waren, umfasst mehr als 300 Namen. Zu den Prominenten gehören die evangelischen Pfarrer Jörg Zink, Heinrich Albertz, die Bischöfe Otto Dibelius (Berlin-Brandenburg) und Hanns Lilje (Hannover), auf katholischer Seite die Ordensschwester Isa Vermehren, Pfarrer Lothar Zenetti, Pater Klemens Jockwig sowie Pater Johannes Leppich.

An jedem Samstag ist das Wort zum Sonntag schon vor der Ausstrahlung ab 20 Uhr im Internet abzurufen. Ältere Beiträge werden archiviert und sind ebenfalls im Internet abzurufen.

www.DasErste.de/wort

Gottesdienste bei ARD und ZDF

Kein Christ glaubt für sich allein

ARD¹



ARD-Gottesdienste

Während in der ARD in jedem Jahr sieben bis acht evangelische Gottesdienste zu besonderen Feiertagen gesendet werden, überträgt das ZDF an jedem Sonntag im Wechsel zwischen evangelischer und katholischer Kirche einen Gottesdienst aus Dornen oder Dorfkirchen, Kapellen oder diakonischen Einrichtungen.

Überlegungen, Gottesdienste ins Fernsehen zu bringen, sind so alt wie das Medium selbst. Der Nordwestdeutsche Rundfunk filmte im Dezember 1952 erstmals mit noch bescheidener Technik eine ökumenische Adventsvesper in einer Hamburger evangelischen Kirche. Das Material war jedoch nicht sendefähig. Aus der Not wurde bald eine Tugend: Die Idee zum »Wort zum Sonntag« war geboren.

Heute überträgt die ARD zu christlichen Festen oder besonderen Anlässen meist morgens um zehn Uhr live einen einstündigen Gottesdienst. Traditionell richten die Protestanten die Christvesper an Heiligabend und die Jahresschluss-Vesper aus sowie die Gottesdienste an Karfreitag, Ostermontag, Christi Himmelfahrt (in jedem zweiten Jahr), Pfingstsonntag, Reformationstag, Buß- und Betttag. Wegen der föderalen Struktur der ARD bereiten die Rundfunkbeauftragten der Landeskirchen diese Gottesdienste inhaltlich vor, der ARD-Beauftragte, Dr. Thomas Dörken-Kucharz, und der Medienbeauftragte koordinieren Termine und Gemeinden mit der ARD und der katholischen Kirche.



ZDF-Gottesdienste

Seit 1979 strahlt das ZDF regelmäßig Gottesdienste am Sonntagmorgen von 9.30 bis 10.15 Uhr aus, anfangs vierzehntäglich, seit 1986 wöchentlich, im Wechsel evangelisch und katholisch. Der Gottesdienst im ZDF kommt bewusst aus einer Ortsgemeinde in Deutschland, Österreich und der Schweiz, gelegentlich auch dem weiteren Ausland. Es wird ein sonntäglicher Gottesdienst übertragen, wie er in den Gemeinden gefeiert wird. Dennoch gibt es für einen Fernsehgottesdienst spezifische Anforderungen. Die TV-Übertragung stellt sich den üblichen professionellen Mediaspekten und wird – zusammen mit den Produktionspartnern vom ZDF – über Wochen und Monate vorbereitet, geprobt und dann live gesendet. Ein Gottesdienst nach Drehbuch und Stoppuhr muss vielfältigen Ansprüchen genügen – pastoralen ebenso wie dramaturgischen. Die Kamerabilder übernehmen eine eigene liturgische Aufgabe.

Die inhaltliche Ausrichtung der Gottesdienste ist weit gefächert und entspricht in ihrer Differenzierung den Interessen der Fernsehgemeinde. Gesellschaftliche, soziale und diakonische Themen haben oft Vorrang vor Kirchenjahr, Agenden und Perikopen. Die Bibelstellen und Gebete für den Sonntag werden dabei auch auf das Jahresthema abgestimmt, unter dem die ZDF-Gottesdienste stehen.

Die Gottesdienste im Fernsehen wollen die Verkündigung in den Gemeinden nicht ersetzen, sondern ergänzen. Für alte, kranke und behinderte Menschen bietet das Fernsehen eine Chance, überhaupt Gottesdienst zu feiern. Auch Menschen, die eher selten oder gar nicht in die Kirche gehen, zeigt der TV-Gottesdienst facettenreich evangelisches Leben. Jeden Sonntag wechseln Gebäude und Gemeinde, Menschen und Haltungen. Überall wird gebetet, gesungen und gepredigt – doch immer anders. Theologie, Liturgie und Musik sind so vielfarbig wie die evangelische Kirche selbst, ob lutherisch, reformiert, uniert oder freikirchlich. Zwei- bis dreimal pro Jahr kommt



der Gottesdienst aus einer evangelischen Freikirche. Dennoch ist eine gemeinsame evangelische Farbe vorhanden: die frohe Botschaft, dass Gott unser Leben begleitet und trägt.

Über die Jahre hat sich eine stabile Fernsehgemeinde gebildet, die den Reichtum der Frömmigkeitsstile und die Vielfalt der liturgischen Elemente besonders wertschätzt. Manche erleben die Übertragung aber auch als die erste Begegnung mit Menschen, die von ihrem Glauben erzählen. Im Jahresdurchschnitt schalten 700.000 Zuschauer die Gottesdienstübertragung am Sonntagmorgen ein. Viele beteiligen sich vor ihrem Fernseher aktiv an der Feier, beten und singen mit, wie sie das in der Ortsgemeinde auch täten. In den Gemeinden können die Besucher am Portal dem Pfarrer oder der Pfarrerin die Hand schütteln, etwas kommentieren oder fragen. Die ZDF-Zuschauer haben dazu per Telefon die Möglichkeit nach jeder Gottesdienstübertragung und neun Stunden lang unter der Telefonnummer: 0700 · 14141010. Gesprächspartner aus den gastgebenden Gemeinden haben ein

offenes Ohr für ein »Danke, weiter so« oder ein »Nein danke, so nicht«. Sie beantworten Fragen zum Gottesdienst und nehmen persönliche Anregungen, Aufregungen und Anfragen nach Texten oder Musiktiteln entgegen, aber auch Bestellungen von Videos, DVDs und Textbüchern.

Im Internet finden sich Hintergrundinformationen zu den gastgebenden Gemeinden, den Kirchengebäuden und den mitwirkenden Musikern, zu Predigttext, Ablauf und Literaturtipps sowie eine Mediathek für Musikstücke und Videoclips.

www.zdf.fernsehgottesdienst.de

www.rundfunk.evangelisch.de





So gesehen – Talk am Sonntag

»Jeder Mensch hat eine spannende Geschichte zu erzählen. Jeder trägt einen geistigen Kosmos in sich und hat eine einzigartige Sicht auf das Leben«, findet Moderatorin Julia Scherf. Und diese Neugier auf ihr Gegenüber überträgt sich beim Zusehen. Jeden zweiten Sonntag um 8.00 Uhr wird die Sendung auf SAT.1 ausgestrahlt. In der Schweiz geboren, im Hauptberuf Richterin und Mutter von vier Kindern, hat sie früh erfahren, wie eine Familie Glauben lebt. Schon der Großvater war Pastor. Seit vielen Jahren engagiert sie sich ehrenamtlich in ihrer Gemeinde. Eher zufällig ist sie zum Fernsehen gekommen. Über den eigenen Glauben öffentlich zu sprechen, ist in unserer Gesellschaft beinahe tabuisiert. Julia Scherf möchte das ändern, und so fragt sie seit Sommer 2007 Prominente aus Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Sport danach, was sie glauben und was sie in ihrem Leben trägt. Gisela Friedrichsen, Maren Kroymann, Ulrich Meyer und Beatrice von Weizsäcker hatte sie neben vielen anderen schon zu Gast.

Der Sonntagstalk wechselt wöchentlich zwischen evangelischer und katholischer Ausgabe mit dem Kapuzinermönch Paulus Terwitte. Gestartet ist die Sendung auf N 24. Seit dem Januar 2011 wird der Ethiktalk auf Sat.1 gesendet. Produziert wird die Sendung von der evangelischen Produktionsfirma EIKON NORD in Hamburg.

SSD 1

ODYSSEY

	12.1V 8.1W +31°C	1080PSF25 422 MONITOR ONLY	MULTI- STREAM	CAMERA TRIGGER	NO SSD1	3.10
--	------------------------	-------------------------------	------------------	-------------------	---------	------

F1
LOCK

F2
SHUT DOWN



OLED A B C D FOCUS ZOOM 16:20:18:2
 convergent de

PWR ON SDI A IN SDI B IN LTC IO SDI A IO HDMI IN



Verkündigung im Privatfernsehen

Schnelle Clips & knappe Spots



So gesehen

Auf SAT.1 gibt der leitende Bischof der nordelbischen Kirche, Gerhard Ulrich, im monatlichen Wechsel mit dem Kapuzinermönch Paulus Terwitte samstags, um 17.29 Uhr, einen christlichen Denkanstoß: »So gesehen«. In 60 Sekunden reflektiert er, was das Leben auch unter Einschränkungen wertvoll macht oder wieso die Kinder am Martinstag mit der Laterne durchs Land laufen. Dabei sitzt er am Schlagzeug oder zeigt Bilder von den Passionsspielen in Oberammergau. Immer ist Gerhard Ulrich in seinen Beiträgen lebensnah. Etwa zwei Millionen Zuschauer erreicht dieses Kurzformat, das die Botschaft des Evangeliums vor dem Hintergrund aktueller Ereignisse verkündigt. 1987 hatte Jürgen Fliege das erste Mal »So gesehen« präsentiert. Seitdem ist das Format mehrfach erneuert worden.

Seit 2003 gibt die ProSiebenSat.1-Gruppe kirchlichen und kirchennahen Hilfswerken die Möglichkeit, »social spots« zu schalten, die auf soziale Themen und das Engagement der Hilfswerke aufmerksam machen.

www.rundfunk.evangelisch.de/kirche-im-tv/sogesehen



Montag früh

Rund 400.000 Menschen schauen montagsmorgens zwischen 6.00 und 7.00 Uhr auf SAT.1 zu, wenn Pastorin Ute Schlemmer Schlittschuh fährt, sich in einem Maislabyrinth verirrt, auf dem Motorrad unterwegs ist oder sich die Großbaustelle der Hamburger Hafencity ansieht. »Wir wollen raus zu den Menschen, dorthin, wo das Leben ist. Wir wollen erzählen: Gott hat uns dieses Leben und die Welt geschenkt«, sagt Ute Schlemmer. Gerade in dieser Frühe und am Montag, die Pflichten und Forderungen der Woche vor Augen, kann eine solche Botschaft Mut und Kraft geben. Ute Schlemmer geht es immer um die Geschichten und Probleme des Alltags. Deshalb spricht sie über Fragen wie den Frühjahrsputz oder aktuelle Filme wie »Die Zehn Gebote«, den Sinn von Wellness oder die Kontrolle durch das Internet. »Denn eine kleine Erkenntnis, was in meinem Leben anders laufen könnte, kann schon große Konsequenzen für den Alltag haben«, äußert die hauptamtliche Pressereferentin der Hamburger Diakonissenanstalt Alten Eichen überzeugt.



MOTZmobil

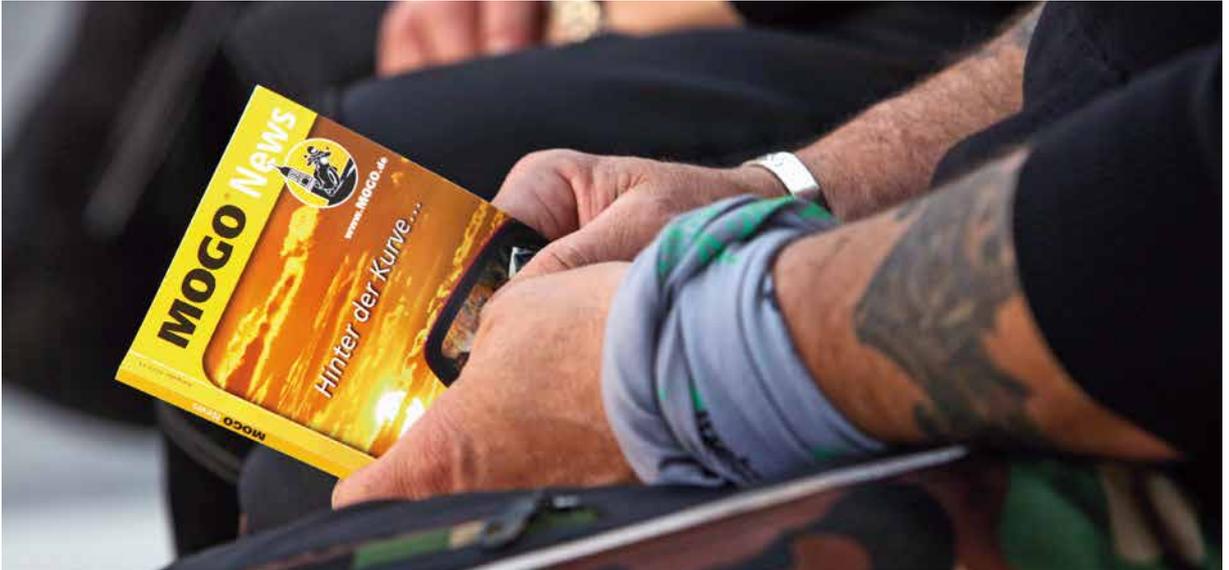
Alles kann gesagt werden – das bietet das Motzmobil. In das gelbe Checker-Taxi, das in Hamburg steht, steigen Jugendliche ein und erzählen, was ihnen wichtig ist, was ihnen Angst macht, was sie sich wünschen. Abgeschlossen werden die starken Sätze von Pfarrerin Teelke Wischtukat aus Kiel. Seit Oktober 2014 fährt das Motzmobil jeden Samstagvormittag auf Pro7 und ist bei dem Sender, der sich an ein junges Publikum wendet, sehr beliebt.

Die Sendungen dauern neunzig Sekunden, deshalb besteht die Herausforderung hier darin, in aller Kürze viele verschiedene Ansichten zu einem Thema deutlich zu machen. Jede Sendung hat ein eigenes Thema, wie „Heimat“, „Geiz“, oder „Reformation“. Diese Themen werden durch die Statements der Jugendlichen mit Leben gefüllt und im Alltag verortet. Die Dreharbeiten werden von zahlreichen Jugendlichen besucht, und die Spots funktionieren gut in den sozialen Netzwerken.



Bibelclip

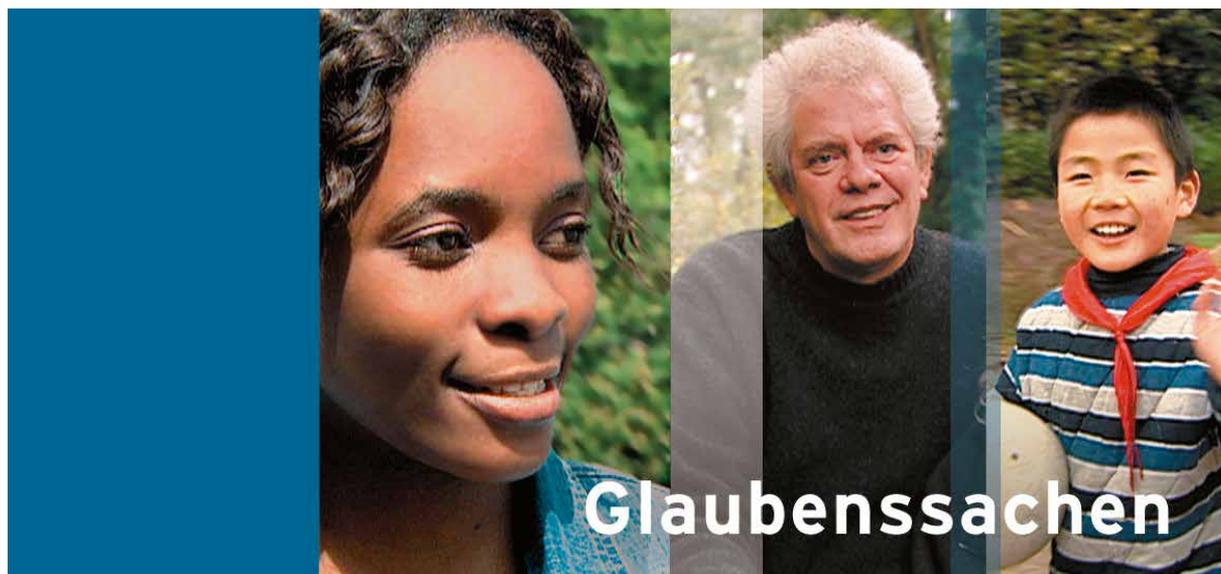
Die »Bibel-Clips« auf RTL verbinden Woche für Woche aktuelle Nachrichtenbilder mit einem Bibelzitat und deuten so das Zeitgeschehen. Außerdem werden auch immer kirchliche Themen aufgegriffen, zum Beispiel der Deutsche Evangelische Kirchentag oder die Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland. Der 30-Sekunden-Clip ist Sonntagvormittag zum ersten Mal zu sehen und läuft dann mehrfach über den Tag verteilt. So erreicht er sechs Millionen Zuschauerinnen und Zuschauer. Der Kölner Privatsender RTL stellt der evangelischen Kirche außerdem Sendezeiten für Clips zur Verfügung, mit denen für Events wie den jährlichen Motorradgottesdienst in Hamburg, den Deutschen Evangelischen Kirchentag oder Hilfsprojekte des Diakonischen Werkes geworben wird. Produziert werden die Clips von der evangelischen Produktionsgesellschaft EIKON NORD in Hamburg.



Dokumentationen auf RTL

Einmal im Jahr produziert die Produktionsfirma EIKON Nord im Auftrag der evangelischen Kirche eine Dokumentation, die auf RTL ausgestrahlt wird. In den letzten Jahren hatten die Filme einen thematischen Schwerpunkt, der sich auf die Geschichte der evangelischen Kirche in der DDR bezog. Ein Film erzählte davon, wie Mitglieder der Jungen Gemeinde aus einem nichtigen Anlass ins Gefängnis kamen, ein anderer davon, wie der Besuch von Martin Luther King Jr. die Kirche in der DDR nachhaltig prägte. Aber das Themenspektrum reicht weiter. Auch eine Dokumentation über die Eltern des NSU-Täters Uwe Böhnhardt wurde gedreht. Der aktuelle Film »Sie mussten die Hölle sehen – Auf der Flucht vor Boko Haram« erzählt vom Leid der Frauen in Nigeria, deren Männer bestialisch von Boko Haram getötet wurden. Das Engagement der evangelischen Kirche in Nigeria wird eindrucksvoll dargestellt. Dieser Film wurde für den Deutschen Fernsehpreis 2016 nominiert. Frühere Dokumentationen erhielten den Bayerischen Fernsehpreis und den Medienpreis des Deutschen Roten Kreuzes. Die Dokumentationen haben eine Länge von circa fünfzig Minuten und werden von etwa 600.000 Zuschauerinnen und Zuschauern gesehen.

Darüber hinaus werden auf RTL in dreißigsekündigen Bibelclips aktuelle Ereignisse mit einem biblischen Zitat kommentiert. Dabei reicht das Themenspektrum vom Kirchentag über die kirchlichen Feiertage Karfreitag und Pfingsten bis zu dem größten Motorradgottesdienst Europas in Hamburg. Die Bibelclips erreichen pro Sendung über fünf Millionen Zuschauer.



Glaubenssachen

Den Spuren des Glaubens folgt die Kirchensendung »Glaubenssachen« bei der Deutschen Welle TV – mit Blick aufs Ausland. Das Fernsehprogramm des deutschen Auslandsfunks hat seinen Sitz in Berlin und Bonn. Es ist weltweit empfangbar. »Glaubenssachen« zeigt, was in der evangelischen und in der katholischen Kirche in Deutschland geschieht. Evangelisch und katholisch betreute Beiträge wechseln sich dabei in der Regel ab. Die Dokumentationen dauern knapp eine halbe Stunde und zeigen kirchliches Leben in Deutschland und in der Welt. Anhand von Einzelschicksalen erzählen die Filme von der Arbeit für die Flüchtlinge, von evangelischen Nonnenklöstern und von der Evangelisation in Brasilien. Es geht um Glaubenszeugnisse und Sinnfragen, christliches Engagement und soziale Verantwortung, den Beitrag zu Gesellschaft, Kultur und Kunst. »Glaubenssachen« schildert Alltagserfahrungen von Christinnen und Christen, berichtet über Ereignisse in der Welt des Glaubens, über das Leben und die Arbeit der Kirchen in Deutschland und in anderen Ländern. In den Sendungen geht es auch um den Dialog der Kirchen, ihre Beziehungen zueinander und ihr Verhältnis zu den anderen Weltreligionen.

»Glaubenssachen« ist in Deutsch an jedem ersten Sonntag im Monat um 15.30 und 21.30 Uhr zu sehen sowie dann am Montag um 3.30 und 9.30 Uhr. Außerdem in Englisch als »Faith Matters«, auf Spanisch als »Cuestion de Fé« und arabisch untertitelt für DW-Arabia.

www.dw.de

Verkündigung im Hörfunk

Glaube kommt aus dem Hören

Deutschlandfunk

Deutschlandradio Kultur



Der Hörsinn ist menschengeschichtlich älter und wesentlicher als der Sehsinn, auch wenn wir sagen: »Ich glaube nur, was ich sehe.« Das Entscheidende der biblischen Gottesbegegnung vollzieht sich im Hören auf Gott, im Hören auf sein Wort. Deshalb hebt die Schöpfungsgeschichte mit einem Wort an – »Und Gott sprach ...« Und so mahnt Paulus im Römerbrief: »Der Glaube kommt aus dem Hören!« Möglich, dass der Protestantismus deshalb das Medium des »Fernsehens« dem Hörfunk in seinem theologischen Stellenwert lange nachgeordnet hatte.

Im Lauf einer Woche ist es möglich, mehr als 24 Stunden Sendungen mit christlichem Profil zu hören – alle deutschen Radioprogramme zusammengenommen. Davon sind nur ein Teil kirchliche Programme im engeren Sinne, also in inhaltlicher Verantwortung der evangelischen Kirche. Den anderen Teil produzieren und verantworten die Fachredaktionen der öffentlich-rechtlichen Sender. Im privaten Hörfunk sind ebenfalls geistliche Anregungen und Gedanken zum Auftanken, Informationen aus Kirche und Gesellschaft zu finden und haben dort eine große Hörerschaft.

Hier stellen wir Ihnen die bundesweit und weltweit empfangbaren Kirchensendungen im Deutschlandradio und bei der Deutschen Welle vor, für die der Medienbeauftragte der EKD und der Freikirchen zuständig ist.

Wer den Werktag mit einer evangelischen Sendung beginnen will, kann das alltags mit dem »Wort zum Tage« im Deutschlandradio Kultur ab 6.23 Uhr tun oder mit der »Morgenandacht« im Deutschlandfunk täglich von 6.35 bis 6.40 Uhr. Die evangelische und die katholische Kirche wechseln sich wöchentlich in der Gestaltung der Rundfunkandachten ab. Am Freitag hören Sie in der evangelischen Sendewoche im Deutschlandfunk die »Gedanken zur Woche«, die ein aktuelles Thema in den Blick nehmen: Lässt sich Freiheit friedlich erhalten? Sind unsere Gene nun entschlüsselt? Kann man mit Jesus Sozialpolitik machen? Oder: Können Menschen sich wirklich ändern? Im Anschluss haben die Hörerinnen und Hörer Gelegenheit, sich telefonisch mit den Autoren auszutauschen. Eingehender werden Lebens-, Sinn- und Glaubensfragen sonn- und feiertags von 7.05 bis 7.30 Uhr christlich bedacht und musikalisch inspiriert: »Feiertag« heißt die Sendung im Deutschlandradio Kultur. Den christlichen Sonntagmorgen im Deutsch-



Christian Engel

landfunk eröffnet um 8.35 Uhr ein geistlicher Essay zu Themen der Zeit: »Am Sonntagmorgen«.

Seit vielen Jahren ist »Am Sonntagmorgen« als jährlich wechselnde Sendereihe konzipiert. Unter Titeln wie »Eigentlich ein Liebesbrief«, »Worauf du dich verlassen kannst – Prominente schreiben ihren Enkeln«, »Die Kunst des Alterns«, »Menschen von nebenan« oder »Beffchen, Bibel, Butterkuchen« – Expedition ins evangelische Leben wurden die Sendungen ausgestrahlt. Die Begleitbücher zur Sendereihe erschienen bei der Evangelischen Verlagsanstalt Leipzig und in der edition chrison.

Die Deutsche Welle ist mit der Zeit gegangen. Der deutsche Auslandsfunk hat sich zu einer Internet-Plattform entwickelt. Das Hörfunk-Programm wird nur noch in wenigen Teilen der Welt ausgestrahlt, in denen die Internetverbindung nicht in ausreichendem Maß gewährleistet ist. Auf dw.com wird in 30 Sprachen über alle aktuellen Entwicklungen in Deutschland berichtet. Seit Anfang 2015 ist aus der guten Zusammenarbeit der Medienarbeit mit dem Ansprechpartner beim Sender ein außergewöhnliches Angebot entstanden. Gleich auf der Startseite auffindbar ist die Seite »Deutschland evangelisch –

katholisch.« Hier sind Angebote der evangelischen Medienarbeit, wie das »Wort zum Sonntag« und »Freisprecher«. Außerdem werden die Herrnhuter Losungen veröffentlicht. Aber vor allem stehen auf dieser Seite die Reihen, die die Medienarbeit schon seit längerem für die Deutsche Welle verantwortet: die »Gedanken zur Woche« (früher: »Wort zum Sonntag«), vierminütige Audio-Beiträge zu Themen, die auch für ein internationales Publikum interessant sind, die Dokumentationsreihe »Glaubenssachen« (siehe Artikel dazu) und die Gottesdienste, die die DW vom Deutschlandfunk übernimmt.

So lässt sich die Vielfalt der evangelischen Gemeinden zwischen Kiel und Konstanz, Kleve und Cottbus kennenlernen.

Weil das Gehörte so schnell verfliegt, finden sich Manuskripte und Informationen über die Autoren zu allen Andachtssendungen des Deutschlandradios und der Deutschen Welle auch auf den Websites.

www.rundfunk.evangelisch.de
www.dradio.de
www.dw.de
www.aer-media.de

Fortbildungen und Tagungen

Professionalität stärken



Das Vertrauen auf Gott und die Orientierung aus dem christlichen Glauben in den Medien weiterzugeben, das verpflichtet doppelt. Gottes Botschaft muss einladend vermittelt werden, und sie muss richtig ankommen: frisch und fröhlich, fromm und frei. Da tut sich ein weites Arbeitsfeld für das Team des Medienbeauftragten auf: Die Liturgie einer Ortsgemeinde muss mit den Mitwirkenden behutsam an Fernsehgewohnheiten und produktionstechnische Erfordernisse angepasst werden, die Prediger und Sprecher müssen geschult werden, damit ihre Rede verständlich und ihre Präsenz vor der Kamera professionell ist. Neue Autoren für die Andachtssendungen im Hörfunk müssen nicht nur gefunden, sondern dann auch fortgebildet werden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Medienbeauftragten organisieren diese Schulungen mehrmals jährlich. Allein für die Gottesdienstübertragungen im ZDF nehmen jedes Jahr etwa 60 Mitwirkende an Weiterbildungen teil. Wie der evangelische Gottesdienst fernsehgerecht zu gestalten und die Liturgie bildaffin weiterzuentwickeln ist, reflektieren Pfarrerin Elke Rudloff und Pfar-

rer Stephan Fritz zusammen mit den Vertretern der evangelischen ZDF-Redaktion »Kirche und Leben« sowie externen Medienberatern.

Professionalität in den Medien verlangt von den dort Tätigen auch das Nachdenken darüber, was der gesellschaftlichen Orientierung dient und ebenso, was Kindern schadet. »Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient dem Guten«, so hat es Apostel Paulus formuliert. Einem solchen berufsethischen Diskurs für Journalisten bietet die evangelische Medienarbeit verschiedene, regelmäßig wiederkehrende Bühnen: Der Frankfurter Tag des Online-Journalismus in Zusammenarbeit mit dem Hessischen Rundfunk, die Frankfurter Hörfunkgespräche, die in Kooperation mit dem Grimme-Institut und den Landesmedienanstalten in Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Hessen sowie der ARD.ZDFmedienakademie veranstaltet werden, verschiedene Jugendmedienschutztagungen und Workshops mit dem Verband Deutscher Drehbuchautoren oder evangelische Medienkongresse sind Fachforen für einen kollegialen Austausch.

Online im Dialog

Das evangelische Internet-Angebot wächst

rundfunk.
evangelisch.de

TV radio
das medienportal
der evangelischen
kirche



Wer heute nach aktuellen Nachrichten, neuen Kontakten oder amüsanten Videos sucht, geht ins Internet. Das Netz bietet Information, Unterhaltung und Gemeinschaftsgefühl. Bereits heute ist es für viele Altersgruppen das Leitmedium schlechthin. Bei Jugendlichen ist das World Wide Web inzwischen wichtiger als Fernsehen, Radio und Zeitung. Aber auch die Generation 50 plus nutzt das Internet immer stärker. Onlineangebote und Fernsehen wachsen weiter zusammen, Notebook und Smartphone ermöglichen die Nutzung auch unterwegs.

Die Medienarbeit der EKD ergreift diese Chance und macht die evangelische Sicht auf gesellschaftlich relevante Themen via Internet leichter auffindbar. Das Multimediaportal evangelisch.de und für den Arbeitsbereich des Medienbeauftragten rundfunk.evangelisch.de sind inhaltlich journalistischen Qualitätskriterien verpflichtet und technisch spürbar auf der Höhe der Zeit. ZDF-Gottesdienste, »Das Wort zum Sonntag«, Audio-Podcasts und Filme im Video-on-Demand sind hier ebenso abrufbar wie Andachten

und aktuelle Bewegtbildnachrichten. Als das publizistische Portal der Evangelischen Kirche in Deutschland ist evangelisch.de die Plattform, um protestantische Positionen ins Gespräch zu bringen und gleichzeitig stärker zu profilieren. Über Foren, Online-Communitys und weitere Web 2.0-Angebote vernetzt und beheimatet das Portal Christen aller Altersstufen und unterschiedlicher Frömmigkeit.

www.evangelisch.de

www.rundfunk.evangelisch.de

Medienpolitik und Medienaufsicht

Gutes fordern und fördern



»Prüft aber alles, und das Gute behaltet.« Das rät Apostel Paulus in 1. Thessalonicher 5,21, als hätte er schon im Rundfunkrat eines öffentlich-rechtlichen Senders gesessen. Was behaltenswert ist in den deutschen Rundfunkprogrammen und was korrigiert werden muss, darüber wachen die Aufsichtsgremien der Sendeanstalten und Landesmedienanstalten, in die auch die beiden Kirchen Vertreter entsenden. Um den Erfahrungsaustausch dieser kirchlichen Gremienvertreter zu erleichtern und eine gemeinsame Fortbildung zu ermöglichen, organisiert der Medienbeauftragte jährliche Tagungen.

Die vom Gesetzgeber gewünschte kirchliche Mitwirkung im Rundfunk findet auch auf der großen politischen Bühne statt, etwa bei der Novellierung der Rundfunkstaatsverträge. Dabei kommt die spezifisch evangelische Perspektive immer wieder neu zum Tragen, die Freiheiten nicht einschränken, sondern verantwortlich gestalten will. Auf vielen gesellschaftlichen Podien und im Gespräch mit Senderverantwortlichen setzt der Medienbeauftragte der EKD Freiheit und Verantwortung immer wieder neu ins Verhältnis.

Preise und Auszeichnungen

Publizistik-Pionier Robert Geisendörfer



Medienpädagogik und Jugendmedienschutz

Nicht nur zu mahnen, was kritikwürdig ist, sondern gute Beispiele zu fördern, ist die Haltung des präventiven Jugendmedienschutzes im Blick auf Fernsehprogramme wie auf Internetseiten. Deshalb stärkt die EKD die Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen und fördert werthaltige Kinderprogramme in den Medien. Für den Medienpreis der EKD wurde eine gesonderte Kategorie eingerichtet, die Kinderprogramme auszeichnet. Der unter Federführung der EKD gegründete »Erfurter Netcode«, der Qualitätskriterien für kindgerechte Websites fördert, ist inzwischen in das Projekt der Bundesregierung »Ein Netz für Kinder« integriert worden.

In der sich rasch entwickelnden Medienwelt vermittelt die EKD mit einer Vielzahl an Initiativen Hilfe für den Umgang mit dem Internet. Gemeinsam mit öffentlich-rechtlichen wie privaten Sendern organisiert sie regelmäßig Tagungen, um die Chancen, aber auch die Gefahren des Internets zu einem öffentlichen Thema zu machen. Die Kommission für Jugendmedienschutz der Landesmedienanstalten und die Bundeszentrale für politische Bildung sind dabei bewährte Partner.

Robert Geisendörfer Preis

Die evangelische Medienarbeit hat der bayerische Pfarrer Robert Geisendörfer (1910–1976) wesentlich geprägt. Als nach dem Krieg die Sonntagsblätter lizenziert wurden, als der Evangelische Pressedienst mit seiner Regionalstruktur entstand, als der öffentlich-rechtliche Rundfunk aufgebaut wurde, als über die ersten Gottesdienstübertragungen und das »Wort zum Sonntag« nachgedacht wurde: Geisendörfer war Erfinder und Förderer in Personalunion. Er gründete das Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP) in Frankfurt am Main, war dessen erster Direktor und auch erster Fernsehbeauftragter der evangelischen Kirche.

An diesen Mentor evangelischer Medienarbeit erinnert der Robert Geisendörfer Preis, der seit 1983 jährlich für herausragende Hörfunk- und Fernsehproduktionen, seit 2004 auch an Kindersendungen, vergeben wird, wenn sie den christlichen Glauben vertiefen, das Verantwortungsbewusstsein stärken, den sozialen Zusammenhalt von Gruppen prägen und die Vermeidung von Gewalt fördern.

www.gep.de/geisendoerferpreis

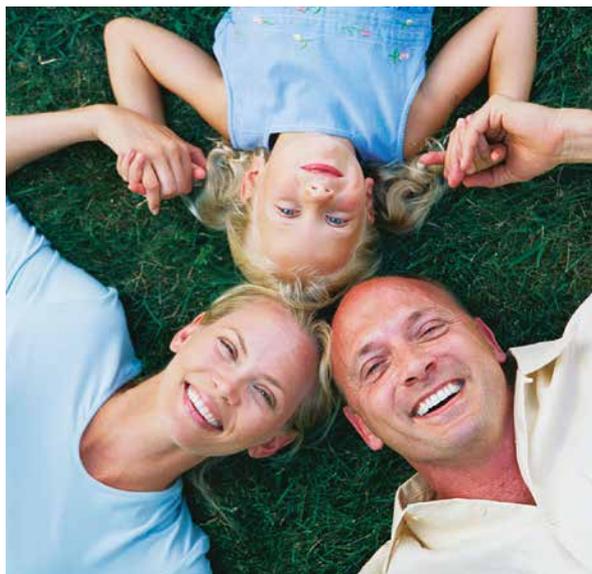
Radio- und Fernsehsender mit christlichem Profil



bibel.TV

Der Name des Senders ist Programm: Bibel TV verbindet sowohl evangelische, katholische als auch freikirchliche Christen durch die Bibel als gemeinsame Grundlage. Genauso vielfältig wie die Bibel ist das Programm von Bibel TV: informativ, spannend und lehrreich. Hinter dem christlichen Fernsehsender steht eine gemeinnützige GmbH mit einem Gesellschafterkreis aus Unternehmen, Missionswerken sowie Organisationen aus der Medienbranche. Bibel TV sendet sein Programm seit dem 1. Oktober 2002 und kann derzeit über Kabel digital, Satellit digital, DVB-T, IPTV und Internet von 20 Millionen Haushalten in Deutschland und 23 Millionen Haushalten im deutschsprachigen Europa empfangen werden. Das 24-Stunden-Programm zeigt Spielfilme, Bibellesungen, Dokumentationen, Musik verschiedener Stilrichtungen, Kindersendungen, Gesprächsrunden und Magazinsendungen rund um die Bibel und den christlichen Glauben. Bibel TV finanziert sich zu 90 Prozent über Spenden der Zuschauer und Freunde des Programms.

www.bibel-tv.de



bw|family.tv

Seit 2006 sendet bw|family.tv ein werteorientiertes Vollprogramm für 2,3 Millionen Haushalte im analogen und digitalen Kabel in Baden-Württemberg. Für Produktion, Finanzierung und Vermarktung der Programmbestandteile sind die der bw|family.tv GmbH & Co. KG in Stuttgart angehörenden Produktionsunternehmen an verschiedenen Standorten verantwortlich. Das Produzenten-Netzwerk liefert die Inhalte an die Sendezentrale mit Sitz in Karlsruhe. Das Programm bietet Magazine zur Arbeitswelt, Lebenshilfe, Service- und Familienthemen sowie täglich live Frühstücksfernsehen mit Nachrichten, Wetter, Verkehr aus Baden-Württemberg, aber auch christliche Sendeformate. Dabei haben die Programmacher insbesondere die Zielgruppe 39 plus im Auge. bw|family.tv orientiert sich an den Interessen und Fragestellungen von Menschen, die Lebenserfahrung haben und in ihren Familien Verantwortung tragen.

www.bwfamily.tv



ERF Medien e. V.

Der ERF ist ein Medienunternehmen, das durch seine Themen in drei Radio- und einem Fernsehprogramm sowie 15 Internetangeboten Menschen hilft, den christlichen Glauben zu entdecken und in Gemeinde und Gesellschaft zu leben. ERF Medien wurde 1959 in Wetzlar als Evangeliums-Rundfunk e. V. gegründet. Heute gehören zum Verein etwa 140 Mitglieder. Für das christliche Medienunternehmen arbeiten über 230 Frauen und Männer. Finanziert wird der ERF ausschließlich durch Spenden seiner Hörer, Zuschauer und User. Der ERF ist Partner der internationalen Radiogesellschaft TWR. Gemeinsam wird weltweit in mehr als 200 Sprachen gesendet. Seit Mitte 2001 besteht eine ERF Stiftung, die die »Förderung des geistlichen und kulturellen Lebens sowie sozialer und diakonischer Belange durch Medienarbeit«, und die »Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus durch Wort und Bild« zur Aufgabe hat.

www.erf.de

Radio Paradiso

Seit gut zehn Jahren sendet Radio Paradiso vom Kleinen Wannsee in Berlin. Nach stürmischen Anfangsjahren gelingt es, seit 1992 die Finanzierung aus Werbeerlösen zu erzielen. Auf dem harten Berliner Radiomarkt konnte sich der Sender bei den Hörern fest etablieren: 40.000 Berliner pro Stunde und 770.000 am Tag gefällt das gut gelaunte Pop-Wellness-Programm. Die Radio Paradiso GmbH & Co. KG gehört 85 Einzelkommanditisten, die zusammen mit der Berliner Landeskirche, der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Berlin-Schöneberg, der Evangelischen Darlehnsgenossenschaft, dem Evangelischen Presseverband Nord und der Immanuel Diakonie in Berlin im Programmbeirat sitzen. Eine Pfarrerin der Landeskirche betreut die stündlichen »Gedanken zum Auftanken«. Mit dem Evangeliumsrundfunk (ERF) besteht seit 2010 eine feste Kooperation in der Redaktion. Seit 2006 ist Radio Paradiso auch in Frankfurt (Oder), Eisenhüttenstadt und Guben zu hören.

www.paradiso.de



Medienarbeit ist Teamwork

Die vielfältigen medialen und publizistischen Aktivitäten der Evangelischen Kirche in Deutschland stimmen der Medienbeauftragte der EKD, Markus Bräuer, der Direktor des Gemeinschaftswerkes der Evangelischen Publizistik, Jörg Bollmann, und der Leiter der Stabsstelle Kommunikation des Kirchenamtes der EKD, Dr. Michael Brinkmann, in den Grundlinien miteinander ab.

Für die Intendanten der öffentlich-rechtlichen und die Geschäftsführer der Privatsender ist Markus Bräuer der direkte Ansprechpartner. Er vertritt die evangelische Medienarbeit in der Öffentlichkeit. So leitet er die Arbeit der Senderbeauftragten und befördert konzeptionelle Entwicklungen, organisiert Tagungen mit dem Verband Deutscher Drehbuchautoren, lädt die Vertreter der evangelischen Kirche in den Rundfunkräten und Landesmedienanstalten zu regelmäßigen Konferenzen ein, ist Mitglied in der Jury des Robert Geisendörfer Preises und Prüfer der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft (FSK). Markus Bräuer ist vom Rat der EKD berufen und berichtet an ihn. Zugleich ist er von der Vereinigung evangelischer Freikirchen (VEF) beauftragt.

Die Senderbeauftragten im Team des Medienbeauftragten organisieren die Programmarbeit in den Sendern. Sie sind im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP) in Frankfurt am Main angestellt.

Die Gottesdienste und das »Wort zum Sonntag« in der ARD koordiniert Pfarrer Dr. Thomas Dörken-Kucharz. Er begleitet die Wahl der evangelischen Wortzum-Sonntag-Sprecher, leitet deren Fortbildung und stimmt die Gottesdienste mit der katholischen Rundfunkarbeit ab. Zu diesem Aufgabenbereich gehören auch die bundesweiten Konferenzen der kirchlichen Senderbeauftragten, die Berliner Medienrede, der Frankfurter Tag des Online-Journalismus und Jugendmedienschutztagungen. Als Chef vom Dienst koordiniert er die Rundfunkarbeit für den Medienbeauftragten.

Für die jährlich mindestens 27 evangelischen Gottesdienste im ZDF sind Pfarrerin Elke Rudloff und Pfarrer Stephan Fritz zuständig. Jede Gottesdienstübertragung ist mit fünf bis acht Besuchen in den Gemeinden verbunden. Über Wochen werden die Drehbücher in der Gemeinde erarbeitet und mit dem Sender



abgestimmt. Zur Fortbildung und Vorbereitung derjenigen, die am Fernsehgottesdienst mitwirken, werden zweimal jährlich Kameratrainings angeboten.

Das Zuschauertelefon und ein eigener Webauftritt für die Gottesdienste komplettieren das Serviceangebot dieses Arbeitsbereiches.

Morgenandachten, Worte zum Sonn- und Feiertag, geistliche Featuresendungen sowie Gottesdienstübertragungen im Deutschlandradio und bei der Deutschen Welle werden im Berliner Büro der Rundfunkarbeit betreut. Pfarrer Frank-Michael Theuer und Pfarrer Reinhold Truß-Trautwein sind, alles zusammengekommen, für wöchentlich siebzig Minuten Programm zuständig. Sie organisiert die Autorenteam, redigiert die Manuskripte, produziert einen Teil der Sendungen und leitet die Fortbildungen ihrer Autoren.

Das Arbeitsgebiet von Pfarrer Christian Engels umfasst die Beauftragung für das Privatfernsehen, für Phoenix und für das Fernsehen der Deutschen Welle. Alles, was die EKD auf RTL, SAT.1, ProSieben, PHOENIX und DW-TV verantwortet, ob Clip oder

Spot, Talk oder Dokumentation, werden von ihm betreut beziehungsweise entwickelt.

Die Geschäfte des Robert Geisendörfer Preises führt Claudia Cippitelli. Ausschreibung und Jurysitzungen, Sichtung der eingesandten Beiträge und Preisverleihung wollen sorgfältig vorbereitet sein. Claudia Cippitelli ist Mitherausgeberin vom »Jahrbuch Fernsehen«, das vom Grimme-Institut, der Deutschen Kinemathek, der Fachzeitschrift »Medienkorrespondenz«, dem Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik und dem Institut für Medien- und Kommunikationspolitik publiziert wird.

Unterstützt wird der gesamte Arbeitsbereich von Sabine Rudolph im Büro des Medienbeauftragten, Lidia Prinzen im Büro des CvD, einer freien Mitarbeiterin im Büro der ZDF-Senderbeauftragten und einer Mitarbeiterin im Büro der Senderbeauftragten für das Deutschlandradio.





Kontakt

Der Medienbeauftragte des Rates der EKD und VEF

Emil-von-Behring-Str. 3, 60439
Frankfurt am Main
www.rundfunk.evangelisch.de

Oberkirchenrat Markus Bräuer

Tel 069 580 98 158
Fax 069 580 98 320
Markus.Braeuer@ekd.de

Büro des Medienbeauftragten

Sabine Rudolph
Tel 069 580 98 233
Fax 069 580 98 320
Sabine.Rudolph@ekd.de

Rundfunkarbeit im Gemeinschafts- werk der Evangelischen Publizistik

Büros in Frankfurt am Main
Emil-von-Behring-Straße 3, 60439
Frankfurt am Main
www.rundfunk.evangelisch.de

Direktor des Gemeinschaftswerks

Jörg Bollmann
Tel 069 58098 184
Fax 069 58098 242
jbollmann@gep.de

Chef vom Dienst und ARD-Beauftragter

Pfarrer Dr. Thomas Dörken-Kucharz
Tel 069 580 98 336
Fax 069 580 98 335
Thomas.Doerken@gep.de

Assistenz CvD, Internetredaktion, Video/DVD-Archiv

Lidia Prinzen
Tel 069 580 98 336
Fax 069 580 98 335
Lidia.Prinzen@gep.de

Beauftragter für »Das Wort zum Sonntag«, Bewegtbildkoordinator

Stephan Born
Tel 069 580 98 347
Fax 069 580 98 335
stephan.born@gep.de

Senderbeauftragter für ZDF-Gottesdienste

Pfarrer Stephan Fritz
Tel 0172 4344163
Stephan.Fritz@gep.de

Senderbeauftragte für ZDF-Gottesdienste

Pfarrerinnen Elke Rudloff
Tel 0172 4344813
Elke.Rudloff@gep.de

ZDF-Gottesdienst-Büro

Tel 069 580 98 179
Fax 069 580 98 234
Sekretariat.ZDFgottesdienst@gep.de
fernsehgottesdienst@gep.de

Geschäftsführung des Robert Geisendörfer Preises

Claudia Cippitelli
Tel 069 580 98 186
Fax 069 580 98 274
Cippitelli@gep.de
www.robert-geisendoerfer-preis.de

Relaisstation Öffentlichkeitsarbeit Dr. Barbara Eschenauer

Tel 069 580 98 165
Fax 069 580 98 271
relaisstation@gep.de; beschenauer@
gep.de
www.relaisstation.de

Filmkulturelles Zentrum im GEP Karsten Visarius

Tel 069 580 98 155
Fax 069 580 98 274
kvisarius@gep.de
www.filmdesmonats.de.
www.inter-film.org.

Rundfunkarbeit im Gemeinschafts- werk der Evangelischen Publizistik

Büros in Berlin
Zimmerstraße 90/91, 10117 Berlin
www.rundfunk.evangelisch.de

Senderbeauftragter für den Privatrundfunk, PHOENIX, Deutsche Welle

Pfarrer Christian Engels
Tel 030 325 321-320
Fax 030 325 321-118
Christian.Engels@gep.de

Senderbeauftragter für Deutsch- landfunk

Pfarrer Frank-Michael Theuer
Tel 030 325 321-311
Fax 030 325 321-118
frank-michael.theuer@gep.de
rundfunkarbeit.berlin@gep.de

Senderbeauftragter für Deutsch- landradio Kultur und DRadio Wissen

Pfarrer Reinhold Truß-Trautwein
Tel 030 325 321-322
Fax 030 325 321-118
reinhold.truss-trautwein@gep.de

Büro der Senderbeauftragten für DLF, Deutschlandradio Kultur und DRadio Wissen

Tel 030 325 321-310
Fax 030 325 321-118
rundfunkarbeit.berlin@gep.de
Internet
rundfunkonline.Berlin@gep.de

Evangelisches Zentrum für Entwicklungsbezogene Filmarbeit

Kniebisstraße 29, 70188 Stuttgart
Trägerorganisation ist das Gemein-
schaftswerk der Evangelischen
Publizistik
<http://www.ezef.de/>

Bernd Wolpert

Tel 0711 28 47 243
Fax 0711 28 46 936
info@ezef.de

Impressum

Verantwortlich im Sinne des Presserechts

Oberkirchenrat Markus Bräuer
Emil-von-Behring-Straße 3
60439 Frankfurt am Main
Tel 069 · 580 98-158
Fax 069 · 580 98-320
markus.braeuer@ekd.de

Stand

Januar 2016

Gestaltung

NORDSONNE IDENTITY, Berlin

Bildnachweis

Stephan Born: S. 9 r.
bw/family.tv GmbH & Co.KG:
S. 26 r.
Deutsche Welle: S. 19
Thomas Dörken-Kucharz: S. 20,
S. 24
Eikon: S. 7, S. 14–17
Andrea Enderlein: S. 1, S. 28,
S. 29
epd bild: Titel, S. 3, S. 5–9 l., S.
10–13, S. 18, S. 21, S. 23, S. 25,
S. 26 l., S. 27 r., S. 30, S. 31
ERF Medien e. V.: S. 27 l.
Sabine Rudolph: S. 22
Olaf Schmidt: S. 4

Unter redaktioneller Mitarbeit von
Patricia Schmidt-Fischbach.

rundfunk.evangelisch.de